

HINTERGRUND

Vor 100 Jahren wurde Opus-Dei-Gründer geboren

Als Papst Johannes Paul II. kürzlich die Heiligsprechung des vor 100 Jahren geborenen Opus-Dei-Gründers Josemaria Escrivá ankündigte, brach in der Kirche nicht nur eitle Freude aus. Kritiker sprachen gar von Provokation. Wohl keine andere Heiligsprechung des Papstes ist derart umstritten. Vor allem aber: Keine Heiligsprechung ging derart schnell, fast über eilt über die Bühne: Am 9. Januar 1902 wurde der spanische Priester Escrivá geboren – noch im Laufe seines 100. Geburtsjahres soll er in den Stand der Heiligen versetzt werden.

Während progressive Kirchenleute die 1928 gegründete Laien- und Priesterorganisation als erkonservativ bis reaktionär geisseln, gilt der Papst aus Polen als ausgesprochener Gönner des «Werkes Gottes», wie der lateinische Name übersetzt heisst.

«Ich weiss, dass ich auf Eure Bereitschaft zählen kann», sagte der Papst schon 1992, als er den glaubensstrengen Spanier trotz Protesten selig sprach. Es sei vor allem das Gebot des unbedingten Gehorsams der 85 000 Opus-Dei-Mitglieder, das den Papst so beeindruckt, argwöhnen Kritiker.

Gehorsam, Bereitschaft zur «Heiligung des Alltags» sowie überaus strenge Buss-Regeln – das sind die Grundpfeiler, auf denen Escrivá seine Organisation aufbaute. Eigentlich wollte der Kaufmannssohn aus dem nordspanischen Barbastro Architektur studieren – bis ihm «Gott einen anderen Weg wies». Er sattelte auf Theologie um, bereits 1925 wurde er zum Priester geweiht.

Den Vorwurf, ihr Gründer habe Sympathien für das faschistische Franco-Regime gehegt, weisen Opus-Dei-Mitglieder empört zurück. Er sei aber während des Bürgerkriegs vor Priesterverfolgungen in der republikanischen Zone in die von Franco-Truppen kontrollierten Gebiete geflohen.

«Gehorcht, wie ein Werkzeug in der Hand des Künstlers gehorcht, das nicht fragt, warum es dies oder jenes tut.» So umschrieb Escrivá in der Opus-Dei-Bibel «El Camino» (Der Weg) das Gehorsam-Gebot. Kritiker monieren, Escrivá verlange nichts anderes als blinde Gefolgschaft. Zudem agiere Opus Dei wie ein Geheimbund.

«Behandle Deinen Körper sorglich; aber schone ihn nicht mehr, als es einem verräterischen Feind zusteht» heisst das Busse- und Askesegebot des Meisters. Allein die Übungen mit dem «Bussgürtel» rufen bei Aussenstehenden heute nur Kopfschütteln hervor: Zwei Stunden täglich sollen «Numerarier» (höchste Ordensmitglieder) das Metallband mit den Metalldornen an Oberschenkeln anlegen.

Nach 1945 breitete sich das Opus Dei weltweit aus. Ein Jahr später ging Escrivá nach Rom. Schon zuvor entschied er, dass auch Frauen eintreten können. 1975 starb er unerwartet an einem Herzstillstand. Peer Meinert, Rom

TOURISMUSFORUM

Graubünden: Image zum halben Preis

Liebe LeserIn, kommen Sie mit auf eine Rundreise durch Graubünden: Ihr Halbtax-Abonnement gilt ausnahmsweise auf allen Bergbahnen inklusive der Rhätischen Bahn! Um un-

„
Kurdirektoren
werden häufiger
ausgewechselt
als Hockeytrainer
„

seren internationalen Gästen gerecht zu werden, sprechen wir dabei nicht von den Bildern, welche wir vom Fenster aus sehen. Vielmehr laden wir Sie ein, sich «Images» vor Augen zu führen: einer Tätigkeit, welcher sich der Bündner Tourismus seit jeher professionell verschrieben hat.

Frühmorgens verlassen wir Chur und geniessen die Frische des anbrechenden Tages. Image Nr. 1: Sie, lieber Gast, befinden sich in derjenigen Bündner Region, welche jede kantonale Tourismusabstimmung zur Zitterpartie werden lässt. Was haben denn die smarten Kleinstädter schon mit den

Bündner Bergregionen zu tun? Die Arbeit kommt ja sozusagen aus der Steckdose ... In Tiefencastel steigen wir um. Lassen Sie Ihr Auge in die Surses schweifen. Image Nr. 2: Kurdirektoren werden in Graubünden noch häufiger gewechselt als Eishockeytrainer ... und zwar nicht wegen Erfolglosigkeit, sondern immer dann, wenn sie den Royalismus der feudalen Struktu-

ren in den Bergen in Frage stellen. Falls Sie nun auf dem Weg nach Davos die unaufdringliche Personenkontrolle in der RhB vermissen sollten, können wir

„
Ski-WM in
St. Moriz – was
kümmerts die
übrigen Engadiner?
„

Sie beruhigen: Das World Economic Forum kommt wieder ... Image Nr. 3: Es gilt das Prinzip der Hoffnung. Reagieren ist besser als agieren. Und wenn der kantonale und landrätliche

Geldsegen schon fliesst ... dann tuts zur Not auch etwas Buswerbung in New York. So quasi ganz nach dem olympischen Gedanken, dabei sein ist alles.

Aber fahren wir weiter durch den Vereinatunnel ins Engadin ... Bereits in einem Jahr wird in St. Moritz mit der Ski-WM der grösste Schweizer Sportanlass über die Bühne gehen ... Image Nr. 4: Zwar Top of the world, aber

was kümmerts die übrigen Bündner, um nicht zu sagen die übrigen Engadiner? Durch den Albulatunnel gehts zurück Richtung Chur. Lassen Sie Ihre Blicke auf die verschneiten Berggipfel schweifen. Die Bergbahnen Graubünden bringen Sie gerne in die Höhe! Image Nr. 5: Die Bündner lassen sich zwar von den Zentren dauernd subventionieren, sind aber nicht bereit, bei den Bergbahnen das Halbtax-Abo zu akzeptieren.

Fassen wir kurz die aktuellen Bündner Image-Probleme in der Öffentlichkeit zusammen: 1) Die Bündner vertreten ihren Tourismus nur halbherzig

gegen aussen. 2) Die Bündner lieben Strukturen mehr als Strategien. 3) Die Bündner sind arrogant und ruhen sich selbstherrlich auf vermeintlichen Lorbeeren aus. 4) Graubünden ist zerstritten und zieht nicht am gleichen Strick. 5) Die Touristen sind nur wegen des Geldes willkommen.

Gespannt wartet zumindest die Bündner Touris-

„
Die Touristen
sind nur wegen
des Geldes
willkommen
„

musbranche nun auf den neuen Graubünden-Markenauftritt, der hehre Werte wie «wahr, wohltuend und weitsichtig» umfassen soll. Die Marke und ihre Kooperationspartner verpflichten sich dabei auf die erwähnten Werte. Und die gibt es leider nicht zum halben Preis. Es gilt wiederum das Prinzip Hoffnung!

Reto Küng (36) studierte Betriebswirtschaft an der Universität St. Gallen (HSG) und ist Mitinhaber der PR- und Event-Agentur detofatto in Chur. Er ist Präsident des Verwaltungsrates der Freizeit Graubünden AG und war fünf Jahre Direktor von Chur Tourismus. Im Tourismusforum des BT kommen regelmässig Persönlichkeiten zu Wort, die mit dem Tourismus eng verbunden sind.

Bündner Tagblatt

Verleger: Hanspeter Lebrument.
Direktor: Andrea Masieger.

Redaktionsleitung: Christian Buxhofer (Chefredaktor, cb), Claudio Willi (Stv. Chefredaktor, Wj), Curdin Guidon (Produktionschef, don).

Redaktion: Tamara Defilla (Fotografin, tam), Gieri Dermont (Aussenredaktion Surselva, de), Verena Fiva (vf), Johannes Kaufmann (jok), Jürg Sigel (js), Thomas Spinas (ts), Edy Wälder (Aussenredaktion Prättigau, EW), Norbert Waser (nw).
Redaktion «Klartext»: Hansmartin Schmid. Redaktionelle Mitarbeiter: Kristian Kapp (Sport, kk), Aldo Mathis (am). Agenturen: SDA, SI.

Redaktionsadressen: Bündner Tagblatt, Comercialstrasse 22, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, Fax 081 255 51 23, E-Mail: redaktion-bt@suedostschweiz.ch.
Aussenredaktion Mittelbünden: Telefon 081 635 10 37, Fax 081 635 10 37, Natel 079 285 71 51. Aussenredaktion Prättigau: Telefon/Fax 081 325 32 32. Aussenredaktion Surselva: Telefon 081 920 07 11, Fax 081 920 07 15.

Verlag
Südostschweiz Presse AG, Kasernenstr. 1, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, Fax 081 255 51 00.
Verlagsleiter: Beat Ravaioli

Abo- und Zustellservice: Tel. 081 255 55 00.

Anzeigen
Südostschweiz Publicitas AG, Alexanderstrasse 24, 7001 Chur, Telefon 081 255 83 83, Fax 081 255 83 84.

Gesamtauflage «Die Südostschweiz»: 138 893 Exemplare.
Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte, ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.

SÜDOSTSCHWEIZ
PRESSE AG

Rückspiegel



Nomen est omen

Das Unwort des letzten Jahres wird uns auch heuer noch beschäftigen.

(Karikatur Günther Ursch)

Pressespiegel

Der Sandbole

über den Rücktritt von Renato Ruggiero

Im Regen

Dass Ruggiero das Handtuch geworfen hat, ist ein schlechtes Omen für Italien, denn Berlusconi hat wenig Freunde in Europa. Im Kreis der EU-Partner gilt er als schwach und unzuverlässig. Rom riskiert das, was die meisten Italiener seit jeher am meisten gefürchtet haben: das Abgleiten in die Marginalität.

BERNER ZEITUNG BZ

zum gleichen Thema

Zu enges Korsett

Für den erfahrenen Politfuchs Ruggiero ist das Korsett im Berlusconi-Universum zu eng geworden. Der Premier und Medienzar in Personalunion hat sich des populärsten unter den fünf Parteilosen im Kabinett entledigt und kann jetzt in der Aussenpolitik nach Lust und Laune walten.

Der Bund

zum gleichen Thema

Schwerer Stand

Italien wird es nun schwer haben, seine Interessen durchzusetzen, und das gerade jetzt, wo die EU in die wichtigste Entscheidungsphase ihres Bestehens eintritt.